Diospi Suyana

Familie Rottler

Rundbrief 7 · Dezember 2020

Liebe Freunde und Interessierte,

wir wünschen euch eine besinnliche, gesegnete und entspannte Adventszeit. Nein, das ist nicht ironisch gemeint. Faktisch ist klar, dass dies durch die neue 2. COVID-Welle schwer erscheint. Alles steht Kopf, Routinen werden abermals unterbrochen und wie bitteschön sollen wir nun unser "geliebtes und entspanntes" Weihnachten im Kreise der "Lieben" feiern?

Laut einer Studie können immerhin 27% der Deutschen an Weihnachten entspannen und für 45% ist es ein "Fest der Liebe". Hingegen 35% der deutschen Bevölkerung "hassen" Besuche bei "der Verwandtschaft".

Also, bleibt die Frage: Krise, weil wir aus Routinen geworfen werden? Krise, weil uns irgendetwas ungefragt einschränkt? Krise...weil es so ist, basta! Jeder einzelne ist für seine Wahrheit und sein Erleben selbst verantwortlich. Die Frage, die sich dennoch stellt, ist die Macht der Gedanken und Gefühle. Klar macht es Sinn, sich manchmal aufzuregen. Blöde Gesetze, blöde Masken, blöder COVID, blöde Stimmung. Oder den etwas herausfordernden Weg der Liebe gehen, wissend, dass wir GOTT sei Dank nicht für eine Nation entscheiden müssen und "einfach nur vertrauen" dürfen. Klar fällt es einem dann schwer alles nachzuvollziehen. Wir können aber immer noch akzeptieren, mit Gnade und Liebe.

Seit März gilt in Peru die Maskenpflicht

Die Geschäfte haben wieder geöffnet!

Familienbilanz 2020

10 Monate komplette Schule zuhause, 10 Monate uneingeschränkte Maskenpflicht auf der Arbeit, der Straße, im Auto..., 10 Monate Ausgehein-schränkungen, 9 Monate Fahr- und Reiseverbot, strenge Militär- und Polizeikontrollen, fast 10 Monate keine Flüge, 10 Monate lang durften nur Erwachsene einkaufen (anfangs sogar nur getrennt), Präsidentensturz und 2 folgende Neuwahlen innerhalb 2 Wochen des Novembers, ...die Liste gut durchdachter und unlogischer Auflagen ist noch um einiges länger. Aufregen? Klar, manchmal. Gebracht hat es nichts, außer Unmut und Unruhe.

ABER: wir leben noch. Es geht uns sogar ganz gut. Warum? Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

Wir blicken dankbar auf 18 gemeinsame Jahre zurück. Da alle Restaurants geschlossen waren, fanden wir eine würdige Alternative

DEUTSCHER PARTNER
die Vereinigte **D**eutsche **M**issionshilfe e.V.

VDM Vereinigte Deutsche Missionshilfe

Markus' Welt

Mein August war schlimm. Als Osteopath, Pflegedienstleitung und Leitung der Therapie hatte ich wie immer alle Hände voll zu tun. Aber ich war glücklich, dienen zu können und Verantwortung zu tragen. Gott trug mich in dieser Zeit ganz besonders. Wir "verloren" Patienten auf der Intensivstation trotz aller extremer Bemühungen, besser waren die Erfolge auf der Isolierstation. Mit meiner lieben Medizinerkollegin begann ich bei 9 Patienten die Beatmung. Wir errangen sofortige Entlastung und Besserung beim Patienten. Jedoch nur für kurze Zeit. Einmal wurde ich nachts zu einem Patienten hinzugerufen. 1 Stunde später, nachdem ich ihn an die Beatmung nahm, gab er Daumen hoch, Patient stabil. Super! Mit an- und ausziehen der Schutzausrüstung, Intervention und Nachsorge summa summarum 3 Stunden. Um Mitternacht liege ich zufrieden und glücklich im Bett. 4 Stunden später starb der Patient trotzdem. Er war einfach zu krank. Als kleines Team der Intensiv haben wir uns definiert und gekämpft, gebetet und geweint. Jeder mit seiner Auf- und Hingabe. Jeder mit seinen Limits und Gottesgaben. Kurz darauf lag ich für 2,5 Wochen selbst krank in Quarantäne zuhause. Ende September kam meine Kollegin, die ich als Pflegedienstleitung vertrat, zurück aus einem 10-monatigen Heimatdienst. Fortan teilen wir uns die zahlreichen Aufgaben und Bereiche der Krankenpflege und das ist ein Segen. Nach wie vor verzeichnen wir viele COVID-Positive, kaum jedoch mit klinischer Versorgungspflicht. Somit ist die Situation in der Klinik entspannter und ich kann wieder das Osteopathen-Dasein genießen, das teils spannender denn je ist. Viele Kliniken haben Patienten in den letzten Monaten nicht bis kaum behandelt. Deswegen sehen wir zum Teil schwere Fälle, Schwerkranke und Menschen, deren Knochenbrüche in anderen Häusern einfach nicht versorgt wurden...alles wegen COVID.

Susis' Welt

Ganz bewusst habe ich mich nicht für den Lehrerberuf entschieden und nun stehe ich da und muss meine eigenen Kinder unterrichten (Gott sei Dank mit Markus zusammen, wofür ich unendlich dankbar bin). Eine echte Herausforderung. Ein komplettes Schuljahr von März bis Weihnachten mit nur zwei Wochen Ferien. Ein Gleichgewicht finden zwischen fördern und Beziehung, für mich ein nervenaufreibender Balanceakt. Ich bin froh, dass ich wieder arbeiten darf. Sowohl in der Klinik als auch in der Schule betreue ich Kinder. Natürlich sehe ich auch hier die Folgen der Krise. Einige Kinder wurden das komplette Schuljahr kaum gefördert. Dafür gibt es verschieden Gründe: zum einen müssen die Eltern arbeiten, und viele Kinder sind den ganzen Tag alleine oder mit auf den Feldern. Zum anderen betreuen wir viele Kinder deren Eltern selbst kaum lesen, schreiben oder rechnen können. So wurde mir jetzt der kleine Adriano* vorgestellt, der im März in die Schule kommen soll. Leider kann er weder bis 5 zählen, noch seinen Namen schreiben. Unter normalen Umständen hätte ich ihn bereits ein Jahr begleitet und so vielleicht seinen Rückstand etwas verringern können.

Erst wird der süße Hase behandelt, danach lässt sich das kleine Mädchen ebenso problemlos behandeln. Dies sind die Momente in welchen ich mich immer wieder neu in meinen Mann verliebe.

Dieses tapfere Mädchen lief mit ihren Eltern über 4000m Pässe 10 Stunden lang zu unserem Hospital. Für einen Arztbesuch und Osteopathie.

Markus und Susi behandeln zusammen auf der *Covid- Intensivstation. Ein besonderes Erlebnis*

Man beachte, dass die Mutter dem Vorschulkind den Namen des Tieres mit Punkten vorgeschrieben hat...

Ein Junge mit Klumpfuß; wir versorgen ihn mit einer Gipsserie. Es besteht große Hoffnung, dass er nach Abschluss der Behandlung laufen lernen wird.

Der Blitz hat alles zerstört, die Familie ist in großer Not

Sehr beschäftigt hat mich auch Rosia*. Ich kenne sie gut; ich bringe ihr regelmäßig Essenspakete und helfe auch manchmal bei den Hausaufgaben der Erstklässlerin. In der Nacht nach ihrem Geburtstag schlug der Blitz in ihr Haus ein. Alles wurde zerstört, die Stromkabel wurden aus den Wänden gerissen, mehrere Löcher in der Decke des Hauses, eines genau über dem Bett der Eltern. Die Fenster sind zersprungen, sogar die Mauer ist gesprengt worden. Wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Doch die Familie ist geschockt und steht vor dem Nichts. Wir konnten ihnen helfen. Sie haben eine neue Bleibe gefunden und zusammen mit andern haben wir eine neue Gasküche, Tisch und Stühle, zwei Regale sowie ein Bett gekauft und zu ihnen gebracht. Ich bin dankbar, dass ich sie begleiten und mit ihnen beten konnte (ausführlicher Bericht auf der Homepage/ Aktuelles).

Diese Frau geht wieder ihrer Arbeit nach

Die Versorgung mit Essenspaketen läuft langsam aus. Die Situation in Peru ist stabiler geworden, viele können wieder arbeiten. Einigen Frauen konnte ich zu kleinen Jobs verhelfen. Allerdings ist die Schwierigkeit, dass die Kinder zuhause sind. Ich möchte die Menschen jedoch nicht von uns abhängig machen. So bleibe ich dankbar für diese Arbeit und auch wenn die Essenspaketaktion zu Ende geht, die Beziehung bleibt bestehen und das ist schön.

Kurzeinsatz im Projekt CasaYohana

Durch die Lockerungen der Quarantäne war ein erneuter Einsatz bei CasaYohana möglich. Der intensive Kontakt zu den schwer betroffenen Kindern und das bereits gewachsene Vertrauen zu den einzelnen Familien sind für mich ein besonders Geschenk.

* Namen geändert.

Emils' und Antons' Welt

Seit 10 Monaten Schule zuhause...mit den Eltern. Streckenweise eine Belastungsprobe für alle Beteiligten auf beiden Seiten. Auf der anderen Seite eine unglaubliche Bereicherung und Möglichkeit, mit den eigenen Kindern in die Tiefe der Beziehungseben zu gelangen und coole Momente zu erleben.

Wie sie sich Dinge erschließen, welche Kniffs und Tricks sie aus unserem Erfahrungsschatz benötigen, wie sie mit den modernen Medien umgehen, um mit ihren liebevollen Lehrern, wenn nötig, in Videokontakt zu treten. Das Schulmaterial wird von den jeweiligen Fachlehrern vorbereitet und als 3-wöchiges Kopienbündel ausgehändigt und bearbeitetes Material wieder eingesammelt und benotet. So haben wir einen "Wissensgewinn-Kreislauf" und immer wieder neue Herausforderungen. Große Themen oder Projekte werden von unseren Kids fächerübergreifend be- und erarbeitet und teils als Videoreferat verschickt. Mit 4-6 Schülerkollegen und der Lehrerin als Moderation wurde zudem auch eine VideoWhatsapp-Gruppendebatte organisiert und benotet. Summa summarum neben der Anstrengung auch coole Erfahrungen für die Jungs. Somit werden die kurz vor Weihnachten beginnenden 2-monatigen Ferien sehnlichst erwartet. Das haben sich die Jungs auch völlig verdient und wir Eltern auch. Trotz dieser schrägen Zeit haben Emil und Anton gute Stimmung, Freude an unterschiedlichen und gemeinsamen Dingen und entwickeln sich prächtig. Vor einigen Monaten war Anton für einen Einkauf draußen unterwegs und wurde vom Militär aufgegriffen und mit Androhung eines Gefängnisbesuches nach Hause zitiert. Somit genießt er nun das "mehr" an Freiheit und so kann es schon mal vorkommen, dass er morgens Hühnchen einkaufen geht und 2 Stunden später erst wieder eintrifft, weil er hier und dort noch "ratschen" war. Währenddessen Emil mal keine Lust hatte, mit uns einen Ausflug zu machen und allein zuhause blieb, sich Würstchen anbriet und sich dazu Kartoffelbrei zubereitete...also Kartoffel waschen, schälen, kochen und dann den Brei herstellen. Danach rührte er eigenständig Zement an und besserte einige Löcher im Außenbereich der Treppe und Boden aus. Damit fertig, strich er dann alles mit Terrassenfarbe. Als wir wieder zurückkamen, war die Überraschung groß für uns.

Klar, die Zeit der Quarantäne hinterlässt ihre Spuren. Gerade die zwischenmenschlich-soziale Ebene wird beeinträchtigt. Alles dreht sich nur um das Geschehen innerhalb der Familie. Jetzt begegnen sich die Kinder und man merkt eine kurze kinderuntypische Scheu, ein Kontaktzögern, das wieder vergeht, aber es ist sichtbar. Somit brauchen sie weiter unsere tiefe Begleitung und Unterstützung; eine familiäre Anbindung und Loslassen.

Alltag

Tja, wie in jedem Haushalt dieser traumhaften Erde, hat COVID-19 vieles erstmal durcheinandergebracht. So mussten auch wir unsere Arbeitszeiten monatlich anpassen, stetig auf die Bedürfnisse im Hospital und Zuhause eingehend. Wir deckeln uns gegenseitig soweit ganz gut, sodass immer ein Elternteil als "lehrender Lernbegleiter" zuhause ist und der andere arbeitet. Was über diese lange Zeit nicht immer leicht ist. Je nach Thema und Gemütszustand des Kindes benötigt man übernatürliche Geduld und wenn sie sich erschöpft hat, leidet doch stets die Beziehungsebene. Und das schmerzt ab und zu schon. Eine familiäre Großleistung also, die uns sehr glücklich und stolz macht. In krassen Situationen können wir mit Hilfe Gottes sogar über Monate hinweg Großes leisten und uns mit den Augen der Liebe betrachten.

Seit gut 4 Wochen können wir wieder in unsere Gemeinde gehen, um "richtigen" Gottesdienst erleben zu dürfen. Klar, unter allen möglichen Bestimmungen, aber es geht, und das ist sehr schön und man fühlt sich wieder etwas vollständiger.

Ihr Lieben, wir hoffen, euch wieder einen etwas ausführlicheren Einblick in unser Leben gegeben zu haben. Und im Hinblick auf eure Situation in Deutschland schließe ich diesen Rundbrief mit folgenden Teilen des Psalms 121, der in den letzten Monat unser Anker war:

"Der Herr wird nicht zulassen, dass du fällst; er, dein Beschützer schläft nicht. Der Herr gibt auf dich acht; er steht dir zur Seite und bietet dir Schutz vor drohenden Gefahren."

Danke für alles, was ihr für uns bisher getan habt und tut. Danke für eure Rückenstärkung, eure Gebete und euer Vertrauen in uns! Danke, dass wir durch euch stark genug sein können, um diesem Land und seinen Landsleuten Zuversicht, medizinische Hilfe und christliche Nächstenliebe zukommen zu lassen.

Seid reich gesegnet und vielen Dank für jedes Gebet,

Eure Familie Rottler

Wir haben tolle Jungs

Schule zuhause, wir bekommen gutes Material

Da die Jungs ca. 10 Monate das Haus nicht verlassen durften, haben wir unter anderem viel gespielt

Wir wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit

Familie Rottler mit Emil und Anton
www.die-rottlers.net
www.diospi-suyana.de
msrottler@vdm.org

Postadresse
Markus Rottler
Hospital Diospi Suyana
Apartado 210
Abancay, Apurimac, Perú

SPENDEN
VDM e.V. · Volksbank Syke
DE 33 2916 7624 0012 5776 00

Verwendungszweck:
Familie Rottler · AC472000